Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 48 (1881)

Artikel: Dritter Theil: Trienniumsbericht über das Volksschulwesen 1878/79-

1880/81

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dritter Theil.

Trienniumsbericht über das Volksschulwesen

1878/79 - 1880/81.

1. Primaridulen.

a. Schulstufen und Schuleintheilung.

Der Berichterstatter einer Bezirksschulpflege weist in einem Rud= blick über die beiden letzten Dezennien auf die unverkennbaren Fort= schritte im kantonalen Primarschulmesen bin, welche burch Ausruftung ber Schulen mit allgemeinen und individuellen Lehrmitteln, Berbefferung ber Schullokalitäten, wissenschaftliche und ökonomische Bebung des Lehrerstandes erreicht worden feien, deutet aber auch die Schattenseite ber gegenmartigen Schulorganifation an, welche aus bem Beftreben hervorgehe, immer neue Lehrfächer zu vermehrter Geltung im Unterrichtsplan zu bringen, ohne die nöthige Zeit für die intensivere Betreibung einer größeren Anzahl von Unterrichtsgegenständen einzuräumen, fo daß bei einem Fortschritt in der einen stets ein Rückschritt in einer andern Richtung zu befürchten fei. Die einzige Abhülfe konne die Erweiterung ber obligatorischen Schulzeit, beziehungsweise die Ausbehnung des taglichen Unterrichts auf ein gereifteres Alter bringen. Sämmtliche Berichte treffen fich in diesem Bunkte mit feltener Uebereinstimmung. Die Noth= wendigkeit einer Berlängerung des Primarschulobligatoriums bildet das Grundthema der Berichte aus allen Landesgegenden. Man könnte bei biefer Ginftimmigkeit fast versucht werben zu glauben, bag einer bezüg= lichen Gefetesvorlage fein ernftlicher Widerstand im Bolfe begegnen murbe.

Das Primarschulwesen nahm in der Berichtsperiode einen ruhigen und geregelten Gang. Der Gesundheitszustand der Schulzugend ist im Allgemeinen ein befriedigender gewesen, und es haben nur im Schulzjahr 1879/80 die Kinderkrankheiten in verschiedenen Landesgegenden erschebliche Störung verursacht. Uebervölkerte Schulabtheilungen, häufiger Schülerwechsel bilden störende Faktoren mehr lokaler Natur. Wie sehr indeß der letztere Uebelstand einen ersprießlichen Erfolg des Unterrichts in gewissen Gemeinden erschwert, kann aus dem Bericht entnommen werden, daß in den 17 Alltagsschulabtheilungen der Gemeinde Außers

sihl mit circa 1,400 Schülern während des abgelaufenen Schuljahrs nicht weniger als 234 Ein= und 225 Austritte zu verzeichnen waren. Auch einige Störungen des Unterrichts durch den Militärdienst der Lehrer werden namhaft gemacht, wobei hie und da das "Militärlen" der Lehrer im Allgemeinen scharf verurtheilt wird. Uebrigens bemerken andere Berichte ausdrücklich, daß in den betreffenden Bezirken in dieser Beziehung keine Klagen laut geworden seien.

Eine Reihe von abgelegenen, kleinern Schulen haben nach langer Dauer des Provisoriums ihre definitive Besetzung gefunden, und es sind auch bei Gelegenheit der Frühjahrs- und Herbstlokationen eine geringere Zahl von Versetzungen nothwendig geworden.

Der Theilungsmodus in den getrennten Brimarichulen ift ein fehr mannigfaltiger. Während in ber Stadt Burich und in Enge bas Ginflasseninftem auf Busehen hin genehmigt wurde, ift in Augersihl mit Rücksicht auf die ftart bevölferten Abtheilungen dieser Trennungsmodus nicht bewilligt und daraufhin von der Schulpflege das Zweiklaffeninftem durchgeführt worden. In Wiediton besteht das Zweitlaffeninftem. in Hottingen und Winterthur nebeneinander das Zwei= und das Drei= flaffensuftem, in den übrigen Ausgemeinden ber Städte Burich und Winterthur bestehen Dreiflassenschulen, wobei in den einen die in den \$\$ 59-60 des Unterrichtsgesetzes vorgesehene Gintheilung in Elementarund Realklaffen beibehalten (Birslanden, Riesbach, Fluntern, Tög), in andern aber burchbrochen ift (Dberftrag, Unterftrag, Beltheim). In ben lettern wurde das Pringip zur Geltung gebracht, dag der Lehrer biefelben Schüler burch alle feche Schuljahre hindurchzuführen habe. Die bei diesem System zeitweise vorkommende Rlaffenzusammenftellung (V, VI, I ober VI, I, II) ift aber fo fünftlich, daß fich dasfelbe faum auf die Dauer wird halten fonnen. Die betreffenden Gemeinden be= trachten diese Abweichung wohl selbst nur als Berfuch, sonft hatten sie nicht unterlaffen, die vorgeschriebene erziehungerathliche Genehmigung einzuholen.

An einzelnen Schulen mit drei Lehrern ist das Zweiklassenspstem mit Lehrerwechsel nach 2 Jahren in der Weise modisizirt worden, daß zwei Lehrer die 4 ersten oder die 4 letzten Schulkurse besorgen und dies selben Schüler vier Jahre behalten, während der dritte Lehrer die zwei obersten Klassen (Wipfingen, Hombrechtikon), oder die zwei untersten Klassen (Küsnacht, Embrach) ständig zu führen hat. Die Erziehungssehörde braucht wohl auch in Zukunft ihre bisherige zuwartende Stelslung in dieser Frage nicht aufzugeben, so lang diese Versuche sich auf Schulen beschränken, welche mit der nöthigen Anzahl tüchtiger Lehrs

59

fräfte versehen sind. Immerhin wird sie Vorsorge treffen, daß auch für provisorische Abweichungen von den Vorschriften der §§ 59—60 des Unterrichtsgesetzes die Genehmigung nachgesucht werde und daß deren Kenntnifgabe nicht erst auf dem Wege der Jahresberichterstattung erfolge.

Die Elementarichule ift auch in diefer Berichtsperiode die am meiften gerühmte und mit Borliebe geschilderte Schulabtheilung ge-Sie erhalt bas Zeugnig einer in fich geschloffenen, mit Unterrichtsftoff noch nicht überladenen und ihrer Ziele flar bewußten Schulftufe. Nach den Berichten zu ichließen wird dieselbe fehr vorherrichend von muntern und lernbegierigen Rindern befucht. Indeg möge zu etwelcher Richtigstellung auch eine Bemerkung ber Schulpflege Zurich Blat finden : "In einer erften Rnaben-Glementarklaffe, welche fich nicht ausschlieflich aus den untern Schichten ber Bevölkerung refrutirte, finden fich unter 54 Schülern 7 mit mangelhafter Sprache, 6 mit nervofer Erregbarkeit, 4 schwach und leidend an Augen und Ohren, 1 geiftig unentwickelt und 3 find im Laufe bes Jahres wegen forperlicher und geistiger Schwäche gurudgezogen worden." Das zu ichnelle Bormartseilen im Glementar= unterricht, bas Drangen nach verfrühter Fertigfeit im Schreiben und Lefen icheint wenigstens bei den Lehrern und Schulbehörden mehr und mehr in Ungnade zu fallen. Die Behandlung der Drudfdrift in der erften Rlaffe ift in einer Gemeinbeschulordnung ausbrücklich verboten worden. Andere Lehrer möchten fie gerne fallen laffen, wenn nur die Eltern am Jahresichluß nicht verlangten, daß ihre Rinder Bedrudtes lefen konnen. In einem Bezirk geschehe in Folge stillschweigender Uebereinkunft bie Ginführung ber Drudidrift ziemlich allgemein erft in ber II. Rlaffe.

Der Gebrauch der Schiefertasel ist in einigen Schulen, auch in den Elementarschulklassen, bereits preisgegeben und ausschließlicher Gesbrauch von Bleistift, Feder und Tinte durchgeführt, in der Mehrzahl der andern ist derselbe auf das erste die dritte Schuljahr eingeschränkt, da die Schiefertasel trotz ihrer Mängel ein "praktisches und billiges Ding" sei, welches auf der Elementarschulstufe kaum je werde entbehrt werden können.

Die Denks und Sprechübungen sinden immer noch die verschiedenste-Beurtheilung. Ein Berichterstatter schreibt denselben nur dann Werth zu, wenn sie mit dem Schreibs und Leseunterricht verbunden seien; ein anderer freut sich dieser selbständig auftretenden Uebungen, die er eine Zierde des Lehrplans nennt, weil damit die Denkfraft und der Lernseiser geübt und durch den freundlichen Ton der Unterredung Einschüchsterung und Angst ferngehalten werden. Es wird eben auch da darauf ankommen, wie man's treibt. Die Realschule wird schon mit mäßigerem Lobe bedacht. Wenn im Allgemeinen anerkannt wird, daß ihre Leistungen verhältnißmäßig befriedigende seien, werden doch mancherlei Klagen laut wegen lebers bürdung dieser Stufe mit realistischem Unterrichtsstoff, wegen unvermitztelten Ueberganges zu den Realfächern, wegen mit den aufsteigenden Klassen wachsender Zahl theilnahmloser Schüler. Mehr als eine Stimme erhebt sich für successive Einführung der Realien im IV.—VI. Schulziahr oder redet der Verschmelzung des realistischen mit dem sprachlichen Unterricht das Wort, da namentlich in der IV. Klasse zu viel des neuen Stoffes auf einmal an den Schüler herantrete, der dann nicht mehr zu folgen vermöge und vor der Zeit schulmüde werde.

Die Ergänzungsschule leidet an denselben Mängeln, die ihr schon bisher anhafteten, und das Klagelied über ungenügende Unterrichtszeit und voluminöse Lehrmittel, über schwaches oder durch das Leben bereits hart mitgenommenes Schülermaterial und eine zu große Zahl von Unterrichtsfächern ertönt in alten und neuen Bariationen.

Der Stand der Ergänzungsschule kann gleichwohl in Anbetracht der Umstände im Ganzen nicht als unbefriedigend bezeichnet werden, da die Lehrer mehr und mehr sich zu helsen und den Unterrichtsstoff den Verhältnissen gemäß zu beschränken, beziehungsweise dem Fassungssweise dem Fassungssvermögen der Schüler anzupassen wissen. Die in einigen Gemeinden versuchte freiwillige Erweiterung der Ergänzungsschulzeit um einen dritten Schulhalbtag hat sich nirgends eines langen Bestandes erfreut und ist gegenwärtig wol als aufgegeben zu betrachten. Wo die Stunden auf Kosten des Unterrichtes für die Alltagsschule gewonnen waren — ohne daß indessen die Minimalstundenzahl für diese Abtheilung nicht erreicht worden wäre — scheint man nach und nach zu der Ueberzeugung geslangt zu sein, das Opfer sei mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Ergänzungsschüler zu theuer erkauft.

Die Singschule ist immer noch ein in seiner Existenzberechtisgung angesochtenes Institut. Bei einer Reorganisation der Primarsschule sollte dieselbe als besondere Schulstuse aufgehoben und der bestreffende Unterricht den obersten Klassen der Bolksschule zugewiesen werden. Die Schwierigkeiten in der Führung der von den übrigen Schulabtheilungen abgetrennten Singschule häusen sich. Es werden Klagen geführt über eine große Zahl von unentschuldigten Absenzen, über schwer zu handhabende Disziplin, über Austritt nach vollendetem 16. Altersjahr während der Dauer des Kurses, wobei die Schulpslegen nicht immer mit der nöthigen Energie die Eltern zur Strase ziehen, weil sie fürchten, in einem Entscheid möchte die Ansicht der Berwaltungss

61

behörden, daß die Schulpflicht bis zum Schluß des Schuljahres fortzudauern habe, von den Gerichten nicht getheilt werden. Es ist in einer Gemeinde vorgekommen, daß sämmtliche Knaben unter Vorwissen der Eltern vom Singschuleramen wegblieben, als dasselbe von der Schulspflege auf den Nachmittag des Palmsonntages verlegt wurde, an welchem Tage sie während des Morgengottesdienstes die Konfirmation empfangen hatten. — Andere Stimmen zollen dem Institut der Singschule immer noch ihre Anerkennung.

b. Lehrplan, Lektionsplan, Lehrmittel.

Der Lehrplan erfährt mancherlei Ausstellungen, welche barin übereinstimmen, daß sie sämmtlich auf die Forderung einer Beschränt= ung und Bereinsachung des Unterrichtsstoffs, namentlich für die obern Schulstufen, gerichtet sind. Da vor Kurzem die Begutachtung der Lehr=planrevision durch die Schulkapitel erfolgt ist, wird nunmehr den be= züglichen Beschlüssen der Oberbehörde mit allgemeinem Interesse ent= gegengesehen.

Der Lektionsplan scheint nicht überall nach Borschrift "von der Schulpflege unter Zuzug der Lehrer" festgestellt zu werden; namentslich jüngere Lehrer gehen hierin etwa von sich aus vor und nicht immer in der glücklichsten Weise, so daß eine Bezirksschulpflege in den Fallkam, einige Stundenpläne zur Abänderung zurückzuweisen. Eine Schulspflege hat den Beschluß gefaßt, daß in jeder ihrer Schulen und Schulsabtheilungen der Lektionsplan, mit dem Visum der Schulpflege versehen, im Schulzimmer angeschlagen werden solle.

Die Lehrmittel erfahren der Natur der Sache nach die versichiedensten Beurtheilungen; am günstigsten lautet das Zeugniß über die individuellen Lehrmittel der Elementarschule, wobei indeß ersichtlich ist, daß eine Reihe von Lehrern das Obligatorium der Rüegg'schen an dasjenige der Scherr'schen Lehrmittel getauscht sehen möchten, die der Staat die Erstellung eines eigenen sprachlichen Lehrmittels für diese Schulstuse anordnet. Für die Realschuse ist es mehr der überreiche und in verschiedenen Gebieten gleichzeitig neu auftretende Unterrichtsstoff, welcher Anstoß erregt und die Revision der betreffenden Lehrmittel als dringend erscheinen läßt. Auch für das Rechnungss und Geometrieslehrmittel wird größere Einsachheit und Stoffbeschränkung gewünscht. Am ungünstigsten lauten die Berichte über die Lehrmittel der Ergänzsungsschule, welche einstimmig als der beschränkten Schulzeit und dem geistigen Niveau der Mehrzahl der Schüler wenig entsprechend bezeichnet werden. Einmüthige Ansechtung sindet nach dieser Richtung hin inss-

besondere das Geschichtslehrmittel, so daß der obligatorische Gebrauch besselben der Ergänzungsschule nicht wohl länger zugemuthet werden darf.

Mehrere Bezirksschulpflegen schreiben den "dickleibigen" Lehrmitteln der Ergänzungsschule die unerfreulichen Erfolge im ganzen Unterrichte zu. Die Erziehungsbehörde findet sich hiebei in Anbetracht der in Ausssicht genommenen Aufhebung der Ergänzungsschule in der wenig beneidenswerthen Lage, die Lehrmittel nicht revidiren zu können, ohne neuerdings Gefahr zu laufen, daß Lehrmittel für nicht vorhandene Schulstufen erstellt werden.

Die Mittheilung eines Berzeichnisses fämmtlicher obligatorischen fowie empfohlenen allgemeinen und individuellen Lehrmittel an die untern Schulbehörden scheint den guten Erfolg gehabt zu haben, daß hie und da Ergänzungen des Unterrichtsmaterials freiwillig oder auf Beranlaffung der Oberbehörden vorgenommen wurden; gleichwohl werden immer noch vereinzelte Schulpflegen namhaft gemacht, die eine auf Liebhaberei gegründete Abweichung von der allgemeinen Borichrift nicht zu verhindern miffen oder die Anschaffung in andern Schulen längst mit Vortheil benutter allgemeiner Lehrmittel wegen des Rostenpunktes unterlaffen. Die Erziehungsbehörde hat den Gemeinden zwar jeweilen Beit gelaffen, ein obligatorifch erklärtes Lehrmittel einzuführen; fie konnte jedoch nicht zugeben, daß einzelne Schulen fich der Anschaffung eines allgemeinen oder individuellen Lehrmittels auf die Dauer entziehen Bon diesem Standpunkte aus find auch diejenigen Brimarwürden. und Sekundarschulpflegen, welche bas naturkundliche Tabellenwerk von Wettstein noch nicht bezogen hatten, eingeladen worden, bas genannte Lehrmittel anzuschaffen und es ist dasselbe den Saumigen nach Ablauf der angesetzten Frist unter Nachnahme zugestellt worden, wobei einzelnen ärmern Gemeinden eine Ermäßigung des Breifes bewilligt wurde. Da bas Zeichnungswert für die Alltagsschule zur Balfte auf Staatstoften erstellt wird und es wünschbar ift, daß die Vortheile der neuen Methode allen Schulen möglichst gleichzeitig zugänglich gemacht werben, wird ausnahmsweise die Magregel beabsichtigt, das genannte Lehrmittel fämmtlichen Schulpflegen fofort nach beffen Bollendung zuzustellen und bie Balfte bes Roftenpreises vom Staatsbeitrag an die zweite Balfte der Lehrerbesoldung in Abzug zu bringen.

Ungeachtet der in einzelnen Lehrmitteln konstatirten Mängel erheben sich nur vereinzelte Stimmen für Aushebung des Obligatoriums, und auch diese in dem Sinne, daß eine Auswahl zwischen 2—3 Lehrs mitteln ermöglicht würde; weitaus die meisten Berichte verwenden sich dagegen für die Fortdauer einheitlicher Lehrmittel an der Primarschule

und für ausschließlichen Staatsverlag, letzteres namentlich geftütt auf die Erfahrung, daß die Ausstattung trotz niedrigerer Preise bedeutend besser sei, als diejenige der im Privatverlage erscheinenden Lehrmittel.

c. Ginzelne Unterrichtsfächer.

Der Religionsunterricht scheint sich wieder in ruhigem Gesleise zu bewegen. Mehrere Berichte sprechen darüber ihre Befriedigung aus und wünschen die Erstellung eines staatlichen Lehrmittels, da die vom Erziehungsrath bewilligte Auswahl zwischen zwei Lehrmitteln leicht Konflikte hervorrufe, die in diesem Fach am wenigsten Segen zu bringen geeignet seien. Dem Verfahren der zürcherischen Erziehungsbehörde ist indeß auch diesenige von Vern nachgefolgt.

Die Bedeutung bes Sprachunterrichts wird überall anerkannt, bagegen werden die Resultate an vielen Orten unbefriedigend gefunden. Die Lesekunst ist in der Primarschule nur in ungenügendem Grade zu erreichen; mit ber Schreibekunft ift es in ber Regel noch schlimmer bestellt, und doch sind diese Fertigkeiten für eigene Weiterbildung im spätern Alter unumgänglich nothwendig. Gin Berichterstatter fagt mit "Bat die Schule der Jugend dazu verholfen, daß fie im vollen Sinne des Wortes lefen kann, fo ift ihrerseits geschehen, was die Bolks= bildung in Butunft zu sichern im Stande ift, benn einem für das Lefen befähigten Bolte ift es möglich gemacht, in Berbindung zu fein mit all' bem, worans in Wegenwart und Bergangenheit seine Rultur herkommt." Da fann nur eine vermehrte Uebung in gereifterem Alter, d. h. die Ausdehnung der obligatorischen Schulzeit helfen. Allerdings werden auch etwa Stimmen laut, es könnten ichon unter ben gegenwärtigen Umständen nachhaltigere Erfolge erzielt werden, wenn überall mit der wünschbaren Ginsicht verfahren würde und wenn nicht immer neue Experimente gemacht werden wollten, welche die alterprobten reinen Sprech= und Lautirübungen auf der Elementarschulftufe preisgeben.

Am Rechnungsunterricht wird etwa ausgesetzt, daß viele Lehrer noch zu rasch vorwärts eilen und in der Elementarschule glänsende Resultate erzielen wollen, die sich in den spätern Schuljahren als unsichere Grundlage erweisen und einen weitern guten Erfolg verunsmöglichen; auch das Lehrmittel treffe in dieser Beziehung der Borwurf, daß es den Borschriften des Lehrplans in den ersten Jahren voranseile und zum verfrühten Borrücken in höhere Zahlengebiete verleite. Einige Berichte weisen auf die Nothwendigkeit größerer Betonung des Kopferechnens hin, das im praktischen Leben so nothwendig sei.

Das Turnen lebt sich im Volke langsam aber zusehends besser ein; es wird weniger als früher von einem Widerstand der Bevölkerung gegen dieses Schulfach berichtet, höchstens werden Bedenken geäußert, ob die beabsichtigte intensivere Betreibung des Turnens noch in den schon zu beschränkten Rahmen der obligatorischen Schulzeit hinein zu bringen sei, oder ob nicht vielmehr zu befürchten stehe, daß wichtigern Fächern ein neuer Abbruch geschehe. Der Stand des Turnunterrichts ist zur Zeit noch nicht als befriedigend zu bezeichnen. Die im Laufe des Schuljahrs auf Einladung der Erziehungsdirektion von den Bezirksschulpslegen veranstalteten Erhebungen haben im Wesentlichen ergeben:

Bon den 369 Primarschulen versügten 30 über mehr oder weniger genügende Turngebäude oder Turnräume (Bezirk Zürich 12), in 236 Schulen waren geeignete Turnplätze erstellt, 82 weitere Gemeinden bessitzen zwar Turnplätze, doch sind dieselben noch räumlich ungenügend oder ungeeignet situirt oder mangelhaft zugerichtet, 50 Schulgemeinden verfügten am Schlusse des Jahres 1880 weder über Turnplätze noch über Turnlokalitäten.

Den eidgenössischen Vorschriften entsprechende Turngeräthe fanden sich in 151 Schulen vor, 138 Turnplätze waren noch ohne Geräthe. Nur an 18 Primarschulen wurde das Turnfach auch im Winter, in 312 Gemeinden wenigstens im Sommer betrieben, an 37 Schulen war der Turnunterricht in Folge besonderer Verhältnisse (Alter oder Gebrechslichkeit des Lehrers, Nichtvorhandensein eines Turnplatzes u. s. w.) ganz ausgefallen. Am meisten im Rückstande sind die Bezirke Affoltern, Andelsingen, Bülach und Dielsdorf.

Die Stadt Winterthur hat im abgelaufenen Schuljahr in anerstennenswerther Weise den Turnunterricht bereits auch für die Ergänzungsschüler eingerichtet, wobei die Turnstunde im Sommer an die 4 Stunden des Ergänzungsschulunterrichtes angeschlossen und im Winter im Anschluß an die Singschule ertheilt wurde. Die Lust an diesem Fache nahm bei den Schülern nach einigem Widerstreben sichtlich zu und die Prüfung ergab befriedigende Resultate.

Mit dem Zeichnen ist es in den einzelnen Bezirken noch sehr verschieden bestellt. Während ein Berichterstatter meldet, daß die alte Methode des bloßen Kopirens über Bord geworfen und mit den Bors boten des staatlichen Lehrmittels eine allgemeine Begeisterung für dieses Schulfach eingezogen sei, wobei nur zu wünschen bleibe, es möchte dies selbe lange Dauer haben, drückt sich ein anderer zurückhaltend dahin aus, "ob die Flachmodelle sich bewähren werden, kann erst die Zukunft lehren"; ein dritter bekennt, daß in den meisten Schulen der Zeichnungsunters

richt noch auf die bisherige Weise nach Borlagen betrieben werde; ein vierter sieht in den bereits gemachten anerkennenswerthen Anstrengungen die Gewähr dafür, daß dieses Fach in seiner neuen Ausstatung einen seiner Wichtigkeit angemessenen Aufschwung nehmen werde und warnt vor unüberlegtem, die übrigen Disziplinen schädigenden Borwärtsdrängen. In allen Berichten spricht sich die Befriedigung darüber aus, daß die "gemüthliche Anarchie" in der Betreibung des Zeichnens einem richtigen methodischen und seiner Ziele bewusten Verfahren Platz machen müsse. Mit Kücksicht auf die bedeutenden ökonomischen Opfer, welche Staat und Gemeinden zur Ermöglichung eines rationellen Zeichnungsunterzrichtes zu bringen haben, ist zu wünschen, daß das neue Zeichnungselehrmittel in allen Schulen nicht nur vorhanden sei, sondern auch den richtigen Gebrauch von Seite der Lehrer sinde, damit die Pflege des Kunstsinns in der Schuljugend die gehoffte Frucht einer Steigerung der Erwerbsfähigkeit des Bolkes in Bälde zeitigen lasse.

d. Lehrerperfonal.

In der Anerkennung des Pflichteifers und des sittlichen Verhaltens der Lehrerschaft herrscht in allen Berichten erfreuliche Uebereinstimmung. Die Erneuerungswahlen im Frühjahr 1880, welche im Ganzen von über 500 Wahlen 16 Nichtbestätigungen ergaben, haben den Primarslehrern ein ehrendes Zeugniß ausgestellt. Wenn auch einzelne Aussnahmen nicht unerwähnt bleiben dürfen, so sind doch die meisten Bezirksschulpslegen in der angenehmen Lage, ausdrücklich sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen in ihrer Pflichtersüllung als unklagbar zu bezeichnen. Die Zahl der als ungenügend erklärten Alltagsschulen hat seit der letzten Berichtsperiode stetig abgenommen. Dieselbe betrug im Schulziahre

1877/78	15	auf	608	Lehrstellen,	alfo	$2, e^{-0}/o$
1878/79	12	,,	612	"	"	$1,9^{-0}/o$
1879/80	10	"	618	"	"	1,6 °/o
1880/81	3	"	621	,,	,,	$0.5^{-0}/o$

Es ist anzunehmen, daß auch die Bermehrung der definitiven Bessetzung von Lehrstellen als ein Zeichen fortschreitender Konfolidirung der Personalverhältnisse betrachtet werden dürfe.

Es waren besinitiv gewählt im Schuljahre 1878/79 von 612 Lehrern und Lehrerinnen 514, also 83 °/0 1879/80 " 618 " " " " 530, " 85 °/0 1880/81 " 621 " " " 557, " 89 °/0

Von den zur Zeit wählbaren Primarlehrern sind 18 Lehrer und 9 Lehrerinnen noch nicht definitiv gewählt, zirka 4% o der Gesammtsahl. Hiebei sind die an Primarschulen bethätigten Sekundarlehrer, welche auf eine definitive Wahl wahrscheinlich keinen Anspruch erheben, mitgezählt.

e. Schulordnung, Impfzwang, Absenzenwesen, Fabritgesetz.

Die Schulordnung wird in den ländlichen Bezirken nur ausnahmsweise gestört, schwierigere Disziplinarfälle gehören zu den Seltenheiten; gewöhnlich reichen die Strafmittel des Lehrers aus, dieselben ohne Mithülse des Schulpflege zu erledigen.

In induftriellen Gegenden geftalten fich bagegen die Berhältniffe oft fo komplizirt, daß in einer Reihe von Berichten größere Strafkompetenzen für die Schulpflegen gegenüber renitenten Erganzungs= und Singschülern oder deren Batern verlangt werden. Schulbehörden und Lehrer richten mehr als früher ihr Augenmerk auch auf bas Berhalten der Schuljugend außerhalb der Unterrichtsftunden. mehreren Gemeinden find Birkulare an die Ginwohner erlaffen worden, in denen die lettern um die Mitwirkung bei Aufrechthaltung von Bucht und Ordnung unter der Jugend angegangen wurden; andere Schulbehörden haben sich mit der Ortspolizei in's Ginvernehmen gesetzt und in Berücksichtigung ihrer besondern Berhältniffe eine lokale Schulordnung Einige wiffen bereits von Erfolgen ihrer Bemühungen gu erlaffen. berichten, mahrend anderwarts bedauert wird, daß man von Seiten bes Saufes oder des Gemeindrathes nicht die wünschbare Unterstützung gefunden habe. Gine Gemeinde hat ihre lotale Schulordnung noch auf das hygicinische Webiet ausgedehnt und insbesondere verordnet, daß die Schulzimmer täglich zu reinigen und zweimal zu luften feien, die Schiefertafel nur in den zwei erften Elementarflaffen gebraucht werden burfe, die Drudichrift im ersten Schuljahr nicht zu behandeln sei und an Sommernachmittagen Spaziergänge an Stelle des Unterrichts treten follen, wenn die Temperatur über 18 ° R. steige.

Auch die Impffrage hat einzelnen Schulbehörden Schwierigkeiten gemacht, indessen scheinen die renitenten Eltern schließlich doch der Impfspslicht ein Genüge geleistet zu haben, allerdings hie und da erst nach Androhung oder Auferlegung von Bußen.

Die Absenzenverhältnisse ergeben eine merkliche Abnahme der uns entschuldigten Schulversäumnisse auf der Alltagsschulstufe; ebenso ist ein erfreulicher Rückgang in der Summe der entschuldigten Absenzen im abgelaufenen Schnliahr für alle drei Schulabtheilungen zu bemerken, wobei aus der Zusammenstellung für die verschiedenen Bezirke ersehen werben kann, daß diese Verminderung sich zwar über den ganzen Kanston erstreckt, dagegen im Bezirk Horgen allein auf 23,000 Absenzen austeigt, ein Beweis, in welchem Grade die Kinderkrankheiten im Schulsiahr 1879/80 das linke Seeuser heimgesucht haben.

Wenn man die einzelnen Klassen vergleicht, ergibt sich ebenfalls auf der ganzen Linie eine Absenzenverminderung, welche jedoch in den 3 ersten Schuljahren am bedeutendsten ist. Die Durchschnittszahlen der Absenzen auf den einzelnen Primarschüler im letzten Duinquennium sind aus nachfolgender Zusammensetzung ersichtlich:

	Alltage	Alltagsschule		Ergänzungsschule		Singschule	
	Entschuld.	Strafbare	Entschuld.	Strafbare	Entschuld.	Strafbare	
1876/77	11,9	0,s	2,5	1,4	1,5	1,4	
1877/78	12,5	0,s	$2, \epsilon$	1,3	1,6	1,4	
1878/79	11,0	0,s	2,5	1,2	1,6	1,4	
1879/80	13,9	0,7	2,s	1,3	1,8	1,5	
1880/81	11,3	0,7	2,5	1,3	1,5	1,4	

Mit welchen Schwierigfeiten die Sandhabung der Absenzenordnung in einzelnen Gemeinden verbunden ift, beweist die Mittheilung der Schulpflege Außersihl, daß fie im abgelaufenen Schuljahr 524 Dah= nungen, 177 Bugandrohungen, 87 Bugen, 7 Ordnungsbugen und 14 Buffumwandlungen in Berhaft auszusprechen hatte, um den gesetzlichen Vorschriften nach allen Richtungen nachzukommen. Diese Zahlen muffen allerdings mit den Frequenzverhältniffen der Primarschulen in Auferfihl zusammengehalten werden, um nicht zu irrigen Schlüffen zu führen. Die Alltagsschule zühlte im Schuljahr 1880/81 1,374, die Erganzungs= schule 312, die Singschule 487 und die Arbeitsschule 318, die gange Primarichule nabezu 2,000 Rinder. Ans den vorliegenden Berichten von Zürich, Winterthur, Augersihl u. v. a. D. ist die erfreuliche Wahr= nehmung zu machen, daß die Absenzenordnung in der Regel defto beffer gehandhabt wird, je schwieriger die Berhältniffe find. - 3m Allgemeinen werden in landwirthschaftlichen Wegenden immer noch Absenzen gemacht wegen Berwendung der Rinder bei den Feld= und Sausarbeiten, und hie und da scheinen auch folche Verfäumnisse von Lehrern und Schulpflegen entgegen gesetzlichen Borichriften entschuldigt zu werden. Auch die Schuljugend macht von sich aus in der Regel um fo weniger Absenzen, je größere Schwierigkeiten mit dem Schulbefuch verbunden find.

Eine Schulpflege schreibt: "In unserer hochgelegenen Bergschule wird der Schulbesuch bei oft eintretenden heftigen Schneestürmen, da

keine Pfade geöffnet sind, außerordentlich schwierig. Aber unsere an Wind und Wetter gewöhnten Kinder besuchen die Schule, wenn irgendswie durchzukommen ist. Im letzten Winter sind unsere Kleinen bei —15 °R. und zum Theil leicht gekleidet aus ihrem ½ Stunde entsernsten Wohnorte durch tiesen Schnee fröhlich in die Schule gewandert."

Das Thema der Beschäftigung der Kinder in den Fabriken ist aus den Jahresberichten der Bezirksschulpflegen noch nicht völlig versschwunden. Der Titel ist zwar nicht mehr vorhanden, wol aber die Sache selbst unter der Aufschrift "Handhabung des Fabrikgesetzes." Mehrere Berichte bringen noch Fälle zur Kenntniß, wo Kinder unter 14 Jahren die Fabrik statt die Schule besuchten. Energisches Sinsschreiten von Seite der betreffenden Schulbehörden scheint indessen die beabsichtigte Wirkung gethan zu haben, sodaß Wiederholungen immer weniger zu befürchten sein werden.

f. Arbeitefculwefen.

Aus fammtlichen Berichten spricht freudige Anerkennung ber all= feitigen Bemühungen zur Sebung des Arbeitsschulwesens; ebenfo ein= stimmig wird der Erwartung Ausdruck verliehen, daß der Arbeitsunter= richt der Madden auch für bas Erganzungsschulalter burch Gefetz obligatorisch erklärt werde. Die Frage ber Ausdehnung dieses Unterrichts auf die Elementarschulklaffen wird in ablehnendem Sinn erörtert und Bedauern darüber geäußert, daß von der in § 74 des Unterrichtes gesetzes porgeschenen Aufnahme der Elementarschülerinnen der 3. Rlaffe in die Arbeitsschule vielfach Gebranch gemacht werde, mahrend die in berfelben Borfchrift eröffnete Bulaffung ber Erganzungeschülerinnen nur wenig Benutzung finde. Die Arbeitsschulen in einzelnen Begirfen, namentlich Burich und Winterthur, zeigen bereits ein vom früheren Buftand wesentlich verschiedenes Bild. Un die Stelle der individuellen Beschäftigung der Mädchen in Sandarbeiten, wobei der Unterricht in mehr oder weniger geregelter Beife im Bormachen und Nachhelfen auf= geht, ift in den meisten Schulen ein stufenweise geordneter Unterricht getreten, der die gange Rlaffe gleichzeitig in anregende Bethätigung gu setzen weiß.

Das Arbeitslehrerinnenpersonal bringt der Neuerung im Allgesmeinen guten Willen entgegen und auch ältere Lehrerinnen bestreben sich, den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Gleichwol wird es für die allgemeine Durchführung der neuen Methode nothwendig werden, daß die Arbeitsschule fünftig nicht mehr in die Hand der Nähterin im Dorf, sondern unter die Leitung einer wirklichen Arbeitss

Tehrerin gelegt werde, die ja wohl auf dem Lande mehrere Schulen gu= fammen oder getrennt beforgen tounte. Richt ohne Schwierigkeiten werden sich die Mütter und Hausfrauen von der bisher fast allgemein üblichen Anschauung trennen, daß die Arbeitsschule in erster Linie im Dienste des Sauses stehe und etwa auch die Flickereien für die Familie zu beforgen habe. Es erhebt fich in diefer Beziehung bereits eine warnende Stimme: "Wenn der Arbeitsunterricht einseitig in den Dienst ber Schule gestellt und vom Saufe abgelöst wird, bann entreift man Bunderten von Frauen einen Zweig des Schullebens, an dem fie fich freudig betheiligten, Tausenden von armen Müttern ein Mittel, bas, ber Schule unbeschadet, den Familienbedürfnissen vielfach diente." der weitern Entwicklung des Arbeitsschulunterrichts ift wol kann eine gangliche Mifachtung des praktischen Bedürfniffes zu gewärtigen, fodaß bie geaußerten Bedenken einstweilen als unbegründet erscheinen muffen. Die richtigste Methode wird zwar auch hierin noch nicht gefunden fein. aber es ware schon ein großer Fortschritt erzielt, wenn der Rlaffenunterricht endlich alle sogenannten Lurusarbeiten aus der Arbeitsschule zu verdrängen vermöchte. Allerdings werden auch etwelche Dvfer, insbesondere die Beschaffung von Sulfe- und Lehrmitteln, nothwendig werden, um den Unterricht in der Arbeitsschule gedeihlicher zu gestalten : aber da von Staatswegen alljährlich nicht unerhebliche Summen für Die Bildung von Arbeitslehrerinnen ausgegeben werden, ift auch von den Gemeinden ein entgegenkommendes Berhalten in dieser Richtung Die unmittelbare Aufsicht ber Arbeitsschule liegt in ber Band von Frauenvereinen, die ihren freiwillig übernommenen Bflichten im Allgemeinen in geeigneter Beise nachkommen. Ausnahmen von biefer Regel gibt es indeffen ebenfalls und zwar nach ber Richtung bin, bak diese Auffichtsorgane etwa des Guten zu viel thun, indem fie der Arbeitelehrerin überall glauben helfen zu muffen, oder dann in der Richtung, daß fie das Inftitut allzusehr fich felbst überlaffen. - Die Beschaffung bes Arbeitsmaterials geschieht in vielen Gemeinden gemein= ichaftlich auf Rosten der Eltern oder der Bemeinde oder unter theil= weiser Mitwirfung ber Schulkaffe für die armern Schülerinnen.

Eine Anzahl Gemeinden (Zürich, Niederufter, Töß u. A.) haben freiwillige Arbeitsschulen für die Ergänzungsschülerinnen errichtet und der Besuch ist einstweilen als ein befriedigender zu bezeichnen.

Bielerorts fehlen noch geeignete Lokalitäten für die Unterbringung der Arbeitsschule, sodaß zur Zeit noch eine große Zahl dieser Schulsabtheilungen in den gewöhnlichen Schulzimmern oder an einigen Orten auch in Privatwohnungen untergebracht sind. Sbenso unpassend ist

vielfach die Bestuhlung, und es wird beren Erneuerung gewöhnlich erst beim Bezug eines besondern Lokals bewerkstelligt.

g. Schullofalitäten.

Die Berbesserung der Schullokalitäten hat ihren langfamen aber sichern Gang auch in der abgelaufenen Berichtsperiode fortgesetzt.

Im verflossenen Triennium sind in folgenden Gemeinden neue Schulhäuser erstellt worden:

Bezirk Zürich: Sottingen, Altstetten, Wytifon.

Affoltern: Affoltern, Wettsweil.

Horgen: Horgen. Meilen: Herrliberg.

Binweil: Fägeweil, Gibeweil.

Pfäffikon: Oberhittnau. Winterthur: Beltheim.

Andelfingen: Berg, Dachsen, Gütithausen. Bülach: Eglisau, Rüti, Zweidlen. Dielsdorf: Dielsdorf, Oberweningen.

Hauptreparaturen oder Umbauten wurden vorgenommen in Hedingen, Kilchberg, Limberg, Oberwetzikon, Oberhof, Riedt, Unterbach, Untersholz, Fehraltorf, Schottikon, Neuburg, Zell, Buchs, Flaach, Humlikon.

Lehrerwohnungen wurden erstellt in Schlieren und Boppelsen; Turnhallen erbaut in Hottingen und Seebach; Turnplätze angelegt beziehugsweise erweitert in einer Anzahl von Schulgemeinden sämmtslicher Bezirke; Schulhausbrunen und Wasserleitungen erstellt in Aeugsterthal, Meilen, Bergmeilen und Hombrechtikon.

Aus nichteren Bezirken wird die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß sämmtliche Schullokalitäten in gutem, theilweise in vorzüglichem Zustande sich befinden; andere Berichterstatter können diesen allgemein befriedigenden Zustand wenigstens in nahe Aussicht stellen.

Die Bezirksschulpflege Winterthur hat sämmtliche Schullokalitäten ibres Bezirks nach einem übereinstimmenden Schema in Bezug auf ihre sanitarischen Berhältnisse einer genauen Untersuchung unterworfen und in einem einläßlichen Berichte das Ergebniß mitgetheilt. 42 von 61 Primarsschulhäusern weisen ein Minimum von 4 m³ Rauminhalt per Schüler auf, 19 stehen darunter, wovon allerdings nur wenige unter 3 m³; bei den meisten rühren die ungenügenden Dimensionen von der unzureichenden Höhe her. Die Beleuchtungsverhältnisse sind ungünstiger, indem nach den Vorschriften von Dr. Cohn (Maximalquotient aus der Maßzahl der Bodensläche durch die Maßzahl der Fenstersläche = 4) nur 7

Schulhäuser als normal beleuchtet betrachtet werden können. Der Lichteinfall geschieht in den meisten Schulzimmern von drei Seiten. In 30 Schulhäusern wird die Beheizung mittelst Kachelösen, in den übrigen durch eiserne Zylinderösen besorgt; in Winterthur besteht eine Zentrals, heizung. Nur wenige Schullokale sind mit besonderen Beutilationss vorrichtungen versehen. In der Bestuhlung der Schulzimmer herrscht noch das alte, vielplätzige System vor, einige Subsellien verdienen sogar das Prädikat "sehr alt und sehr schlecht." Es ist zu bemerken, daß die noch in Kraft bestehende Verordnung betreffend die Erbauung von Schulhäusern von den hier zu Grunde gelegten Ansorderungen in mehreren Richtungen überholt ist.

Die Bezirksschulpflegen Horgen und Ufter haben ebenfalls eine Untersuchung ihrer Schullokalitäten in Aussicht genommen.

h. Freiwillige Leiftungen, Bunfche und Anregungen.

Die Besoldungszulagen der Gemeinden haben im abgelaufenen Triennium trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse zwar nicht an Zahl aber doch im Gesammtbetrage erheblich zugenommen, wie die nachssolgende Uebersicht zeigt:

, ,		1877/78.			1880/81.	
	Zahl der Lehrstellen	Zahl ber Lehrstellen m. Zulagen	Total der Zulagen Fr.	Zahl der Lehrstellen	Zahl der Lehrstellen m. Zulagen	Total der Zulagen Fr.
Zürich	133	115	62,900	142	119	70,460
Uffoltern	29	18	3,290	30	20	3,450
Horgen	46	46	21,965	48	44	19,345
Meilen	3 6	30	10,405	36	35	10,205
Hinweil	64	37	8,670	66	35	9,973
Ufter	39	21	6,400	39	22	6,850
Pfäffiton	46	20	3,350	46	13	2,200
Winterthu		62	26,700	88	62	27,130
Undelfinge	n 43	29	4,750	43	29	4,450
Bülach	47	23	3,880	48	19	3,640
Dielsdorf	38	15	2,750	38	19	3,340
Summe	805 n	416	155,060	624	417	161,043

Hiebei ist daran zu erinnern, daß die etwa vorkommende Reduktion nur in Ausnahmsfällen an der Person vollzogen wurde, welche früher die Zulage erhalten hatte, vielmehr diese letztere in den meisten Fällen wegsiel, wenn der definitiv gewählte Lehrer an eine andere Schule absging und durch einen Berweser ersetzt wurde. Gleichwol sind unter dem Druck der magern Jahreserträge der Landwirthschaft einzelnen Lehrern bei Gelegenheit der Ernenerungswahlen die Zulagen entzogen worden, was um so mehr zu bedauern ist, als über die Betroffenen keinerlei Klagen laut geworden sind.

Die Zahl der Gemeinden, welche ihren Primarschülern die Lehrs mittel oder wenigstens die Schreibmaterialien unentgeltlich verabreichen und die bezüglichen Ausgaben aus der Schulkasse bestreiten, ist in den meisten Bezirken in langsamem Wachsen begriffen. Im Weitern werden als freiwillige Leistungen genannt: Aeufnung der Separatsonds für Schulzwecke, der Jugendbibliotheken und naturgeschichtlichen Sammslungen, Unterstützung von Bewahranstalten, Kindergärten und Fortsbildungsschulen, einzelne Legate und Schenkungen, freiwillige Steuern zur Erleichterung einer bevorstehenden Schulhausbaute.

Als Vorschläge und Anregungen betreffend Schulverbesserungen werden außer dem einstimmigen Wunsche für baldige Erweiterung der obligatorischen Schulzeit mit größerer oder geringerer Mehrheit die einsheitliche Ordnung des Arbeitsschulwesens nebst Ansdehnung des Obligatoriums und die Revision des Lehrplans zur Geltung gebracht. Als mehr vereinzelte Wünsche sind zu notiren: Gründung einer Anstalt für schwachsinnige Schüler, Errichtung von Arbeitsschulen für Knaben, Erstellung eines Bilderwerfs für den Anschauungsunterricht in der Elesmentarschule, Verschärfung der Schuls und Absenzenordnung, Einführung einheitlicher Schulzeugnisse, unentgeltliche Verabreichung der Lehrmittel durch den Staat.

2. Sekundarichulen.

Die Berichte der Bezirksschulpflegen geben auch für das abgelaufene Triennium ihrer ungetheilten Freude Ausdruck über die Opferwilligkeit des Volkes, welche trot der Ungunst der Zeitverhältnisse dem freiwilligen Institut der Sekundarschulen mit immer steigender Theilnahme entgegen kommt. Gleichwol ist die Gesammtschülerfrequenz von dem geringen Ertrag der letztjährigen Ernten nicht unberührt geblieben und hat die frühere Höhe nicht völlig zu behaupten vermocht.

Aus nachfolgender Zusammenstellung ersieht man, daß wenigstens die Zahl der Schulen und noch mehr diejenige der Lehrstellen zugesnommen hat, so daß das Niveau der zürcherischen Sekundarschule sich im Allgemeinen eher gehoben haben dürfte, indem eine vermehrte Lehrstraft der verminderten Schülerzahl zu Gute kommt.

	Schulen	Lehrstellen	Rnaben	Mädchen	Total
1877/78	83	136	2,722	1,488	4,210
1878/79	84	139	2,653	1,516	4,169
1879/80	84	141	2,690	1,454	4,144
1880/81	85	141	2,567	1,417	3,984

Während in den mehr industriellen Gegenden (Bezirke Zürich, Hinsweil, Uster, Winterthur) der Sekundarschulbesuch auch in den letzten Jahren sich gehoben hat, ist derselbe in den übrigen Bezirken merklich gefunken und im Ganzen das Verhältniß zum Ergänzungsschulbesuch dasselbe geblieben. Einen nähern Einblick bietet die nachfolgende Tasbelle, welche die Prozentsätze des Besuches der obligatorischen und der fakultativen Schulstufe in den einzelnen Bezirken während der Schulsiahre 1877/78 und 1880/81 einander gegenüberstellt.

	1877/78.	9	1880/81		
	Erg.=Schüler 0/0	Sek.=Schüler	Erg.=Schüler 0/	o Sek.=Schüler	
Zürich	58	42	58	42	
Affoltern	7 6	24	80	20	
Horgen	70	30	71	$^{\circ}$ 29	
Meilen	72	28	75	25	
Hinweil	84	16	82	18	
Uster	81	19	80	20	
Pfäffiton .	84	16	86	14	
Winterthur	67	33	64	36	
Undelfingen	73	27	77	23	
Biiladi	72	28	80	20	
Dielsdorf	74	26	76	24	
	72	28	72	28	

Es ist von Interesse, die verschiedenen Bezirke auch zu vergleichen mit Rücksicht auf das Zahlenverhältniß der Anaben und Mädchen, welche das freiwillige Institut der Sekundarschule besuchen. Die folgende Uebersicht zeigt, daß in den beiden Schuljahren 1877/78 und 1880/81 im Ganzen die Verhältnißzahl dieselbe geblieben ist (2:1), dagegen in den meisten Bezirken nicht unbedeutende Schwankungen stattgefunden haben und daß in der Mehrzahl der Bezirke die Verminderung des Sekundarschulbesuches namentlich auf Kosten der Mädchen geschehen ist.

			,
187	7/78.	18	880/81.
Rnaben	0/0 Mädchen	Anaben	% Mädchen
56	44	5 3	47
73	27	80	20
67	33	70	30
67	33	63	37
68	32	70	30
77	2 3	73	27
74	26	76	24
58	42	63	37
78	22	80	20
74	26	7 3	27
78	22	82	18
	Anaben 56 73 67 67 68 77 74 58 78	56 44 73 27 67 33 67 33 68 32 77 23 74 26 58 42 78 22 74 26	Anaben % Mädchen Anaben 56 44 53 73 27 80 67 33 70 67 33 63 68 32 70 77 23 73 74 26 76 58 42 63 78 22 80 74 26 73

Die Klagen über "Fahnenflucht" im 3. Schuljahr ober gar ichon am Ende des 2. Rurjes find noch nicht verstummt und es ift in ber That im höchsten Grade zu bedauern, dag im Durchschnitt von je 100 Schülern, welche bei Beginn bes Schuljahres 1878/79 in bie Sefundarichule traten, am Unfang bes Schuljahres 1879/80 noch 82, im Berbst des 3. Rurses nur noch 35, am Schluf bes Schuljahrs 1880/81 nur noch 21 in der Sefundarschule vorhanden maren. Schulpflege fagt zu etwelcher Entschuldigung ber betreffenden Eltern, welche ihre Rinder ichon am Schlusse des 2. Rurfes der Sefunbarichule entziehen: "Es mag daher rühren, daß fie noch fparlicher ausgerüftet an ihr Tagwerf gingen, bei den Mühen ihres Berufs nicht weit schauen und im Gebränge des Lebens ftehen." aus mehreren Bezirken gemelbet wird, daß jeweilen ichon nach Renjahr Meister und Kaufleute unter ben Schülern der dritten Rlasse Um= ichan halten und rudfichtslos die ihnen paffenden Lehrlinge aus der Schule wegnehmen, welchem Berfahren die Behörden machtlos gegenüberstehen, fann eine Sefundarichulpflege von etwelcher Befferung diefes Buftandes berichten, indem die Befchäftshäufer auf bezügliche Borftel= lungen hin die Lehrlinge nun erst zu Oftern einstellen. - 3m Ganzen waren 9 Sefundarschulen am Schluß des Kurses 1880/81 ohne dritte Klaffe und zwar in folgenden Bezirken: Bürich 2, Meilen 1, hinweil 2, Ufter 1, Winterthur 1, Bulach 2.

Wo mehrere Lehrer an einer Schule wirken, ift die Trennung nach Klassen noch vorherrschend. Ein Lehrer führt die Schüler in allen Fächern 1, 2 oder 3 Jahre weiter, je nachdem die Zahl der Lehrer das eine oder das andere System zuläßt. Fächeraustausch tritt an der Mehrzahl der getheilten Schulen nur da ein, wo ein Lehrer ein spezielles Unterrichtssach (Turnen, Singen 2c.) nicht zu ertheilen in der Lage ist. Indessen sommt an einzelnen Schulen auch die individuelle Befähigung der Lehrer zu größerer Geltung, und es wird in Folge des neuen Gessetzes betreffend die Ausbildung von Sekundarlehrern etwelche Arbeitsstheilung auch in Beziehung auf die Unterrichtssächer für die Zukunft nicht ausbleiben können. Freilich darf dann die Dezentralisation des Sekundarschulwesens nicht zu weit getrieben werden; nicht jede Schulsgemeinde soll zugleich Sitz einer Sekundarschule sein wollen, vielmehr wäre es wünschenswerth, daß alle Institute nach und nach wenigstens mit zwei Lehrfräften ausgerüstet werden könnten.

Der Lehrplan wird in den Berichten nur in der Weise erwähnt, daß auch für diese Schulftufe bei einer allfälligen Revision Stoffs beschränkung eintreten und die in einigen Unterrichtsfächern sehlende

Nebereinstimmung mit den Lehrmitteln hergestellt werden sollte. Bei Besprechung der obligatorischen Lehrmittel werden in der Regel nur die Schattenseiten berührt. Ein den wissenschaftlichen Werth des Gesichichtsbuches von Bögelin und Müller anerkennender Berichterstatter sagt: "Die Klippe, an welcher der pädagogische Werth dieses Lehrmittels gescheitert ist, liegt in dem Umstande, daß die Verfasser über dem Lehrer den Schüler vergaßen;" ein anderer meint: "das Buch ist vortrefslich sür eine höhere Stuse, wo man die Geschichte schon kritisch betrachten kann, hier aber nützt die Kritist nichts, bewirft im Gegenstheil, daß der Schüler das Buch nicht gern zu Handen nimmt." Die Lehrmittel für Naturkunde und Geographie von Wettstein bleiben im Ganzen unangesochten; als Mängel werden etwa zu reicher Stoff und zu großer Umsang bezeichnet. Der Atlas besselben Bersassers wird als ein zwecknäsiges Lehrmittel anerkannt.

Ueber die neuen Lehrmittel für Rechnen und Arithmetik von Bod= mer und für Geometrie von Pfenninger außern sich die Berichte einstweilen noch widersprechend; indessen geht doch die Ansicht im All= gemeinen dahin, daß die Erfahrungen des provisorischen Gebrauchs ab= zuwarten feien, wobei die Lehrer Gelegenheit befommen werden, die neue Methode noch auf die prattischen Resultate zu erproben und der theilweise originellen Auffassung ber genannten Autoren näher zu fommen. Die Einräumung der Wahl zwischen den zwei Lehrmitteln in der französischen Sprache, von Reller und von Breitinger, wird von allen Bericht= erstattern gebilligt und mehrere berfelben meinen, fie fei bas sicherste Mittel, um nach Ablauf bes Provisoriums unter allseitiger Zustimmung wieder jum Obligatorium des bisherigen Lehrmittels gurudgutehren, jofern dasfelbe die in Aussicht gestellte zweckentsprechende Umarbeitung Die Schulgrammatit für die beutsche Sprache wird von ein= gelnen Berichten in der Auswahl bes Stoffes für die britte Rlaffe als unpraftisch bezeichnet. Das zur Ginführung empfohlene Lesebuch ber beutschen Sprache "ber Bilbungefreund" enthält nach ber Ansicht ein= zelner Berichterstatter auch unverwendbaren Lesestoff, und es wird von einem berselben bemerkt, ber profaische Theil fonnte zwedmäßiger burch eine Kombination des Lesebuches für Geographie, Naturfunde und Befdichte ber Erganzungeschule erfett werben.

Von einzelnen Unterrichtsfächern werden namentlich das Turnen und das Zeichnen erwähnt.

Der Inrunnterricht auf der Sekundarschulstuse erfreut sich eines gedeihlichen Fortgangs. Die eingezogenen Berichte konstatiren, daß von den 86 Sekundarschulen 30 über genügende Turnlofale, 74 über hin=

reichende und 9 über theilweise genügende Turnplätze, 57 über entsprechende Geräthe zu verfügen haben und daß in allen Schulen wenigsstens im Sommer und etwa an der Hälfte derselben auch im Winter regelmäßig Turnunterricht ertheilt wird. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Erstellung von Turnlokalitäten ihren ungestörten Verlauf nehmen werde und daß diejenigen Gemeinden, welche einstweilen noch nicht zu besonderen Bauten schreiten können, wenigstens die Benützung andersweitiger Näumlichkeiten für den Turnunterricht in Bälde erreichen. Eine Sekundarschulpflege sagt: "Als Neubürger ist das Turnen noch nicht unter Dach und Fach gebracht, lebt unter freiem Himmel, mehr von der Gunst der Witterung als von derzenigen der Menschen" und meint, bis es das Schweizerbürgerrecht überall erworben haben werde, müsse man sich einstweilen mit dem Recht begnügen, für dasselbe als Niedergelassenen eine Heimstätte zu erlaugen:

Auch mit dem Zeichnen geht es an den meiften Schulen in erfrenlicher Weise vorwärts. Die Gemeinden machen löbliche Unftrengungen für die Ausruftung ihrer Sekundarichulen mit den nothwendigen Utenfilien. Im Begirt Winterthur befitt ichon gegenwärtig jede Schule eine größere oder fleinere Modellsammlung. Die Mehrzahl ber Gekundarlehrer haben fich bereits mit Berftandnig und Gifer der neuen Behandlung des Faches angeschloffen, welche durch den Zeichnungsunter= richt der Boltsschule die Bebung des Runfthandwerts erzielen will. Mit Recht wird gemahnt, über bem Tufchen und Malen bas Zeichnen nicht zu vergessen, ba ein richtiges Entwerfen ber Kontouren auf dieser Stufe weit wichtiger ift als die Berwendung von Farben. Berichten findet die Erwartung Ausdruck, es möchte dem staatlichen Beichnungswert für die Brimarschule in Balbe auch das obligatorische Lehrmittel für den Zeichnungsunterricht in der Sefundarschule folgen. Es ware fehr zu bedauern, wenn die Befürchtung einer Sefundarichulpflege fich als begründet erwiese, daß die in nächster Bufunft zu gewärtigende Bevorzugung bes Zeichnens ber Betreibung ber fprachlichen und mathematischen Fächer Gintrag thun werbe.

Der Arbeitsunterricht für die Mädchen ist als fakultatives Fach noch nicht in allen Sekundarschulen eingeführt. In einer Anzahl von Gemeinden ist den Sekundarschülerinnen die Möglichkeit geboten, die Arbeitsschule des Schulortes zu besuchen, in welcher sie den Unterricht gemeinschaftlich mit den Primarschülerinnen empfangen. Wo Arbeitsschulen auch für die Ergänzungsschülerinnen eingerichtet sind, werden die Seskundarschülerinnen dieser Abtheilung zugewiesen. An zirka 30 Sekundarsschulen bestehen auch besondere Arbeitsschulen für die Mädchen.

Aus den eingegangenen Berichten ergibt sich über die Ertheilung von Unterricht in fakultativen Fächern an den Sekundarschulen folgende Zusammenstellung:

Setundariculen	Fach S	gahl der Kurfe	Zahl ber Anfang	e Schüler Schluß	Zahl ber wöchen Stunden im Gan	Die Theil= tl. nehmer find gen Sekundar= fculler ber
Neumünster	Ital.	1	22	15	4	IIIIV. RL
	Engl.	2	42	33	7	IIIIV. "
Hausen	Lat.	1	5	2	3	II. "
	Engl.	2	10	9	4	IIIII. "
Hedingen	Lat.	2	3	3	6	IIIII. "
Mettmenstetten	Ital.	1	5	4	$3^{1/2}$	Ш. "
Horgen	Ital.	1	4	3	$3^{1/2}$	IIIIV. "
	Lat.	2	3	2	5	IIIV.
Wädensweil	Ital.	1	7	6	3	III. "
	Engl.	1	9	7	3	Ш. "
	Lat.	1	2	1	5	Ш. "
Herrliberg	Ital.	1	5	4	2	IIIII. "
Rüsnacht	Engl.	2	13	12	3	IIIII. "
Männedorf	Lat.	1	2	2	4	III. "
Stäfa	Engl.	1	6	3	2	IIIII. "

Hiebei ist zu bemerken, daß an sämmtlichen Sekundarschulen der Stadt Zürich und Umgebung, sowie in Winterthur und an einer Reihe von Landsekundarschulen das Englische als fakultatives Unterrichtsfachtschon seit einer Reihe von Jahren eingeführt und deswegen wol die besondere Erwägung unterblieben ist.

Die gesammte Lehrerschaft erhält ein burchaus günstiges Zeugniß, und es ist keine Sekundarschule in ihrer Total-Leistung als ungenügend bezeichnet worden. Die Personalverhältnisse konsolidiren sich zusehends, wofür die Zunahme der definitiven Besetzung der Lehrstellen als ein entsprechender Beweis erscheinen kann.

Es waren definitiv gewählt im Schuljahr

1877/78	von	133	Sekundarlehrern	101,	also	$76^{-0}/o$
1878/79	"	139	"	114,	"	$82~^{\mathrm{o}}/_{\mathrm{o}}$
1879/80	"	141	. 11	128,	"	$84^{\circ}/o$
1880/81	"	141	"	132,	"	$94^{-0}/o$

Seit mehreren Triennien ist es in der abgelaufenen Berichtsperiode zum ersten Mal wieder möglich geworden, von der provisorischen Bessetzung der Sekundarschulstellen durch für diese Stufe nicht patentirte Lehrkräfte Umgang zu nehmen. Die Aufrechthaltung der Schul- und Absenzenordnung verursacht in der Sekundarschule im Allgemeinen keinerlei Schwierigkeiten. Da der Uebergang in diese höhere Bolksschule ein freiwilliger ist, sinden Behörden und Lehrer bei den betreffenden Eltern in der Regel auch die wünschbare Unterstützung. Die durchschnittliche Absenzenzahl steht dessen- ungeachtet nahezu auf der Höhe derzenigen der Altagsschule und es ist also anzunehmen, daß auch auf dieser höhern Schulstufe dieselben Faktoren störend einwirken, die für den Besuch der obligatorischen Primarschule namhaft gemacht werden (gestörte Gesundheitsverhältnisse, Berwendung zu hänslichen und landwirthschaftlichen Arbeiten von Seiten des Hauses und etwa zu große Nachgiebigkeit von Seiten der Schule).

Der Umstand, daß die durchschnittliche Absenzenzahl in den größern Bezirfen für die Sekundarschulen viel gleichmäßiger ist, als für die Alltagsschulen, für letztere Minimum 7 (Pfäffikon), Maximum 16 (Zürich), für erstere Minimum 10 (Meilen, Uster, Winterthur, Andelssingen und Bülach), Maximum 15 (Pfäffikon), deutet indessen darauf hin, daß die bezüglichen Berhältnisse auf der Sekundarschulskuse immershin normaler sind und wol auch gleichmäßiger behandelt werden als auf der Alltagsschulskuse. Die nachstehende Tabelle gibt eine leberssicht über die Absenzenverhältnisse der Sekundarschulen im abgelaufenen Duinquenn um:

	Zahl	Abse	nzen		Durchnitt
	der Schüler	Entichuldigte	Strafbare	Total	per Schüler
1876/77	4,254	53,720	2,909	56,629	12,9
1877/78	4,304	55,251	2,305	57,556	13,4
1878/79	4,169			56,452	13,5
1879/80	4,144			59,844	14,4
1880/81	3,984	44,818	1,790	46,608	11,7

lleber die Beschafsenheit der Schullokalitäten werden nur vereinzelte Bemerkungen gemacht. Dies berechtigt wol zu der Annahme, daß im Allgemeinen die Berhältnisse nicht als ungenügend zu betrachten sind. Im Bezirk Zürich steht immerhin schon seit mehreren Jahren für einzelne Sekundarschulen (Höngg und Weiningen) die Nothwendigkeit der Erstellung einer Neubaute in naher Aussicht; der unergiedige Weinbau der letzten Jahre trage die Schuld, daß die Bauten noch nicht an Hand genommen seien. Aus den andern Bezirken fallen hie und da ähnliche Bemerkungen, welche verrathen, daß die vorhandenen Käumslichkeiten für eine nicht zunehmende Schülerzahl in ihren Dimensionen gerade genügend seien. Neubauten ausschließlich für Sekundarschulzwecke wurden erstellt in Hombrechtikon und Stadel, Hauptreparaturen wurden vorgenommen in Turbenthal und Stammheim.

Als freiwillige Leiftungen der Gemeinden verdienen in erster Linie die in nachstehender Uebersicht bezirksweise zusammengestellten Besoldungszulagen für die Sekundarlehrer Erwähnung.

		1877/78.			1880/81.	
	Zahl ber Lehrstellen	Zahl ber Lehrstellen m. Zulagen	Total der Zulagen Fr.	Zahl der Lehrstell.	Zahl der Lehrstellen m. Zulagen	Total ber Zulagen Fr.
Zürich	37	37	21,360	37	35	20,180
Affoltern	6	5	1,000	6	6	1,200
Horgen	12	12	8,115	.14	13	7,820
Meilen	10	10	5,750	10	10	5.420
Hinweil	11	8	3,43 0	11	7	3,950
Ufter	8	4	1,350	8	4	1,485
Pfäffiton	5	2	550	6	4	950
Winterthur	22	21	11,075	23	21	11,985
Andelfinger	ı 8	3	900	8	4	1,300
Bülach	11	5	1,050	11	5	1,400
Dielsdorf	7	5	850	7	5	850
Summa	137	112	55,430	141	114	56,540

Der Durchschnitt stellt sich auf 400 Fr. für jede Sekundarlehrersstelle überhaupt und auf nahezu 500 Fr. für die mit Zulage bedachten Stellen. Das Verhältniß ist seit dem letzten Trienniumsbericht nahezu unverändert geblieben, und auch die verabreichten Veträge bewegen sich im gleichen Umfang von 100 bis 1,000 Fr.

Im Fernern erreichen die Unterstützungen an ärmere Schüler für die Mehrzahl der Schulen nicht unerhebliche Beträge. Dieselben wers den in Form von Stipendien verabreicht, oder die betreffenden Schüler erhalten die Lehrmittel und Schreibmaterialien unentgeltlich, oder es wird ihnen, namentlich im Winter, der Mittagstisch am Schulort gedeckt oder endlich die Freude eines Ingendsestes oder eines größern Aussluges bereitet. Endlich werden auch allerlei Schenkungen von Privaten zur Aeufsnung der Sammlungen (Pinakoskop, Telegraphensapparat), zur Anschaffung von Lehrmitteln, Vergabungen zu Gunsten des Schulsonds und freiwillige Beiträge für Unterrichtszwecke verschies dener Art in den Berichten namhaft gemacht.

Das Desiderienbuch für die Verbesserung der Sekundarschulvers hältnisse ist in der Regel weniger reichhaltig als dasjenige der obligastorischen Schulabtheilungen. Gleichwol ist es noch nie leer geblieben, und es sind diesmal von geäußerten Wünschen etwa zu notiren:

Beschaffung einer entsprechenden Sammlung von Modellen für bas technische Zeichnen, sowie passender Instrumente für Vermessungen

und Planaufnahmen nebst Abgabe zum Kostenpreise; Einführung der Gefundheitslehre als Unterrichtsfach in Sekundar= und Fortbildungs= schulen; intakte Erhaltung der Sekundarschule bei der Reorganisation der obligatorischen Schulstufe.

3. Fortbildungsichulen.

Das Fortbildungsschulwesen hat im abgelaufenen Triennium be= mertenswerthe Fortschritte gemacht, zwar weniger in Bezug auf die Bahl ber Schulen und Schüler, als mit Rüchsicht auf beren Qualität. Diese freiwilligen Institute werden heute durchschnittlich von alteren und also gereifteren Leuten besucht als vor 3 Jahren. berjenigen Schüler, welche unter 15 Jahre alt find, ift erheblich ge= funten, mahrend die Schüler über 15 Jahre an Bahl fortwährend zugenommen haben. Es ware nur zu wünschen, daß die Frequeng ber Fortbildungsschulen in diesem Sinne sich weiter entwickeln würde, ohne daß gerade eine bezügliche Vorschrift erlaffen werden mußte. Durch die Bemühungen der Oberbehörden, namentlich auch in Folge einheitlicher Aufficht von Seiten ber Bezirksschulpflegen, ift in die Organisation etwas mehr Uebereinstimmung gefommen, wenn auch die Mufterfarte der Fächer noch jetzt eine ziemlich mannigfaltige und für viele Schulen in Anbetracht ber beschränften Stundengahl zu reiche genannt werden muß. (Siehe den ftatistischen Jahresbericht).

Die meisten Gemeinden überlassen leider diese Institute noch allzufehr der Obsorge des Staates und dem guten Willen des Lehrers, welchem fie bei Bründung der Schule ben Staatsbeitrag als Befoldung in Aussicht stellen; doch vermehrt sich die Bahl berjenigen Fortbildungs-, Sandwerks- und Gewerbeschulen von Jahr zu Jahr, welche nicht nur auf Staatssubsidien angewiesen sind, fondern für ihre Bedürfniffe auch Gemeindemittel in Anspruch nehmen fonnen. Im Bezirf Burich ift neben der städtischen Gewerbeschule, welche die am meisten ausgebildete Unftalt dieser Art ift, eine zweite mit reichen Sulfsmitteln und Lehr= fraften versehene in Riesbach entstanden. Im Bezirk Affoltern ift das Handwerksschulwesen in der Weise zentralisirt worden, daß 3 Unterichulen in Saufen, Mettmenstetten und Affoltern mit 2 Jahresturfen (Deutsch, Rednen, Geometrie und Zeichnen) und eine Oberschule in Mettmenftetten mit einem Jahresturs (Mechnen, Geometrie und Zeichnen) gegründet wurden. Die Bezirksschulpflege Ufter hat einen Lehrplan für die Fortbildungsschulen ihres Bezirfes entworfen unter der Boraus= fetzung eines zweijährigen Rurfes mit 4-5 Stunden wöchentlichen Unterrichtes in Zeichnen, Sprache, Rechnen, Geometrie, Wirthschaftslehre, Berfassungskunde und Buchführung. Auch im Bezirk Winterthur ist die Aufsicht trotz vorhandener Schwierigkeiten in eine Hand gelegt und mit anerkennenswerther Sachkenntniß ausgeübt worden. Die Forderung der obligatorischen Fortbildungsschule wird zwar auch jetzt noch von einigen Seiten aufgestellt; dagegen scheint doch die Ansicht nach und nach die Oberhand zu gewinnen, es dürfte einstweilen ersprießlicher sein, alle Kräfte zu vereinigen für die Erreichung einer zweckmäßigen Ersweiterung der obligatorischen Primarschule.

Die Konferenz von Abgeordneten der Bezirksschulpflegen, welcher die Fortbildungsschulfrage zur Diskussion unterbreitet wurde, hat in ihrer Versammlung vom 28. Februar 1881 nachfolgende Resolutionen ansgenommen:

- 1. Das Obligatorium der Fortbildungsschule für die reifere Jugend fann zweckmäßiger Weise nur in Verbindung mit der Erweiterung der Primarschule, bezw. nach Erreichung der letztern angestrebt werden.
- 2. Es ist wünschbar, daß die staatliche Aufsicht über das Institut der freiwilligen Fortbildungsschule verschärft werde und daß die Erziehungsbehörde durch das Mittel der Bezirksschulpflege eine einheitelichere Organisation dieser Schulen zu erreichen such, immerhin unter Berücksichtigung der verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Landeszgegenden.
- 3. Für die Gründung und Unterhaltung von freiwilligen Fortsbildungsschulen sollen jeweilen die Gemeinden in erster Linie ihre finanzielle Mittheilung zusichern.
- 4. In den leicht erreichbaren Mittelpunkten einzelner Bezirke ist auf die Eröffnung eigentlicher Handwerks- oder Berufsschulen für das reifere Jugendalter hinzuwirken, und es sind diese Institute mit namshaften Staatsbeiträgen zu unterstützen und zu fördern.
- 5. Bei der Einrichtung freiwilliger Fortbildungsschulen ist auch auf die Mädchen Rücksicht zu nehmen.

Die Erziehungsdirektion und der Erziehungsrath werden nicht unterlassen, dem Gegenstande in dem angeregten Sinne bei der bevorstehenden Berathung über die Revision des Unterrichtsgesetzes weiter ihre Aufmerksamkeit zu schenken und den obern Instanzen zu geeigneter Zeit ihre Anträge zu hinterbringen.

Die Staatsbeiträge an die Fortbildungs-, Handwerks- und Gewerbe- schulen haben in den letzten 3 Jahren je 15,000—16,500 Fr. betragen.

Die Frequenzverhältnisse der Fortbildungsschulen im abgelaufenen Triennium sind aus nachfolgender Uebersicht zu entnehmen:

	Schulen	Shüler	Schüler	Schülerinnen	Total	Lehrer
		unter 15 Jahren	über 15 Jahre	n		
1878/79	85	376	1608	(46)	1984	181
1879/80	87	146	1870	(96)	2016	207
1880/81	93	177	1937	(51)	2114	206

4. Rleinkinderschulen.

Seit der letzten Berichterstattung im Jahr 1878 sind eine größere Anzahl neuer Kinderbewahranstalten, Kindergärten oder Kleinkindersschulen entstanden, und zwar in den Bezirken Zürich 8, Horgen 1, Meilen 2, Hinweil 2, Andelfingen 1. In den Bezirken Affoltern, Pfäfsikon und Dielsdorf bestehen keine Bewahranstalten für das vorsschulpslichtige Alter. Die Unterhaltung dieser Schulen ist der freien Bethätigung von Gemeinden und Privaten überlassen.

Die Frequenzverhältnisse ergeben sich aus nachfolgender Zusammenstellung:

	Schulen	Rinder	Lehrerinnen
1877/78	30	1750	37
1878/79	42	2300	49
1879/80	43	2300	51
1880/81	48	2450	58

5. Privaticulen.

Das Berhältniß der Privatschulen zu den öffentlichen Schulen hat sich sowol der Zahl als dem Wesen nach nicht geändert. Die Frequenz der sogenannten freien Schulen, welche ihre Existenz auf eine von Staatsschule und Staatssirche abweichende religiöse Lebensanschauung zurücksihren, ist in Zürich und Winterthur gestiegen, in den übrigen 4 Schulen (Unterstraß, Horgen, Wädensweil und Uster) ungefähr gleich geblieben. Die weiteren 20 Privatschulen (4 Nettungsanstalten, 2 Waisens hausschulen, 1 Anstalt für schwachsinnige Mädchen, 8 Mädchens, 2 Knabens, 2 gemischte Institute und 1 Lehrerseminar) weisen im Ganzen die früheren Frequenzzissern auf. Da es etwa vorkam, daß aus Privatschulen austretende Kinder sich der Schulpslicht zu entziehen wußten, hat der Erziehungsrath im Laufe der Berichtsperiode die Vorstände der Privatschulen, welche an die Stelle der Volksschule treten, verpslichtet, von der Aufnahme und Entlassung jedes Schülers der Schulpslege seines Wohnortes sofort Mittheilung zu machen, und im Weiteren verfügt,

daß den Mitgliedern der Gemeinds und Bezirksschulpslegen jederzeit Einsicht in den Gang des Unterrichts und die Handhabung der Abssenzen und Schulordnung zu gestatten und dem Vorstand der genannten Behörden über Zeit und Ort einer allfälligen Jahresprüfung Kenntniß zu geben sei. Die regelmäßige Aufsicht über die Privatschulen auf der Volksschulstufe ist den untern Schulbehörden neuerdings anempsohlen worden und die Bezirksschulpslege Zürich, welcher 12 dieser Anstalten unterstellt sind, hat eine einheitliche Inspektion derselben angeordnet, deren Resultat in einem einläßlichen Bericht des Inspektors niedersgelegt ist.

Die Frequenzverhältnisse an den Privatschulen (inkl. freie Schulen) für das abgelaufene Triennium ergeben sich aus nachstehender Uebersicht.

	Schulen	Shiller	Lehrer	Lehrerinnen	
1878/79	25	1229	94	27	
1879/80	25	1306	87	30	
1880/81	26	1375	88	45	

Die freien Schulen zeigen für diefelbe Beriode folgende Frequeng:

	1878/79		1879/80		1880/81	
	Schüler	Lehrer	Shüler	Lehrer	Schüler	Lehrer
Zürich	241	5	279	6	296	6
Unterstraß	26	1	25	1	35	1
Horgen	32	1	35	1	34	1
Wädensweil	143	3	115	3	152	3
Uster	58	1	58	1	49	1
Winterthur	53	2	65	2	73	2
×.	553	13	577	14	639	14

Vergleicht man die Zahl der die allgemeinen Volksschulen besuchens den Kinder mit derjenigen der Privatschulen auf der Alltagsschulstufe, so ergibt sich, daß die letztern 2,5 % und die erstern 97,5 % sämmt= licher Alltagsschüler ausmachen.